

Leitfaden für die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten

**Inhaltliche und formale Anforderungen der
Studiengänge Insurance & Banking /
Financial Services (dual)**

Stand: 2024

Vorwort

Dieser Leitfaden beinhaltet einige formale und inhaltliche Richtlinien für die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten im Studiengang Insurance and Banking / Financial Services.

Umfassende Erläuterungen und Beispiele finden Sie zum Beispiel im Werk von *Manuel Theisen, Wissenschaftliches Arbeiten. Erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit, Vahlen.*

Dieser Leitfaden eröffnet für die Gestaltung Ihrer wissenschaftlichen Arbeit gewisse Freiheitsgrade. Wichtig ist hierbei der Grundsatz der Einheitlichkeit. Eine einmal getroffene Festlegung sollte also im gesamten Dokument durchgehalten werden.

Da die wissenschaftliche Herangehensweise sich je nach Fachgebiet etwas unterscheiden kann, sind abweichende Regeln von diesem Leitfaden möglich. Diese erfahren Sie gegebenenfalls von den Betreuerinnen und Betreuern Ihrer Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

KAPITEL 1: ABLAUF VON ABSCHLUSSARBEITEN	1
KAPITEL 2: INHALTLICHE ASPEKTE	3
KAPITEL 3: FORMALE ANFORDERUNGEN	5
3.1 WISSENSCHAFTLICHE ARBEITSWEISE	5
3.2 UMFANG, FORMATIERUNG UND FORM DER ABGABE VON PRÜFUNGSARBEITEN	10
3.3 TITELBLATT SEMINARARBEIT	12
3.4 TITELBLATT BACHELOR-THESIS	13
3.5 TITELBLATT MASTER-THESIS	14
3.6 EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG	15
3.7 FACHZEITSCHRIFTEN	16

Kapitel 1: Ablauf von Abschlussarbeiten

Im Laufe der *Anmeldung* zu einer Abschlussarbeit erfolgt die Zuteilung der angemeldeten Studierenden durch das Prüfungswesen. Sie erfahren rechtzeitig über das hochschuleigene Intranet vor Beginn des Bearbeitungszeitraums, welchem Betreuer Sie zugeteilt sind.

Je nach Art des angestrebten Thesis-Projekts erfolgt die *Themenauswahl* nach Absprache mit dem Betreuer über

1. eine vom Betreuer rechtzeitig herausgegebene Themenliste oder
2. eine Vereinbarung mit einem Kooperationsunternehmen oder
3. ein selbst gewähltes Forschungsthema.

Das Thema einer Abschlussarbeit muss sich mit der Versicherungs-, Bank- und Finanzwirtschaft aus volks- bzw. betriebswirtschaftlicher Perspektive zumindest im weiteren Sinne befassen.

Aus prüfungsrechtlichen Überlegungen kann ein Thema nur während des vom Prüfungswesen bekannt gegebenen Vergabezeitraums mit einem Betreuer vereinbart werden.

Sehen Sie daher von Themenvereinbarungswünschen vor diesem Zeitraum ab. In der vom Prüfungswesen festgesetzten Periode teilt Ihnen die Betreuerin/der Betreuer mit, wie das von Ihnen zu bearbeitende Thema lauten wird. Dies wird in einem Protokoll festgehalten. Mit dem im Protokoll genannten Datum beginnt die Bearbeitungszeit der

Abschlussarbeit. Diese ist nach den Prüfungsordnungen des Studiengangs von 2016 bzw. 2021 festgesetzt auf

- sechs bzw. acht Wochen bei Bachelor-Arbeiten und
- drei Monate bei Master-Arbeiten.

Die jeweils aktuelle Fassung der Prüfungsordnung regelt die Bearbeitungszeit von Abschlussarbeiten verbindlich. Bitte informieren Sie sich in Zweifelsfällen auf der WBS-Homepage über die jeweils gültigen Regeln.

Die Betreuung während der Bearbeitungszeit wird von den einzelnen Dozentinnen und Dozenten unterschiedlich gehandhabt.

Die *Abgabe der Arbeit* muss in einfacher Ausfertigung fristgerecht beim Prüfungswesen bzw. Service-Center oder mit Beleg durch den Fristenbriefkasten erfolgen. Auch ein mit Poststempeldatum des Abgabetermins versehener Brief an den Fachbereich reicht zur Fristeinholung aus. Innerhalb der Frist ist zusätzlich die Abgabe der Thesis als digitale Version in dem dafür vorgesehenen Funktionspostfach erforderlich.

Der Titel der Abschlussarbeit muss EXAKT dem Titel auf dem Anmeldeformular entsprechen.

Falls Sie während der Bearbeitungszeit der Thesis erkranken, reichen Sie zeitnah beim Prüfungswesen ein Attest und einen Verlängerungsantrag ein. Der Prüfungsausschuss entscheidet dann über die Verlängerung der Bearbeitungsfrist.

Kapitel 2: Inhaltliche Aspekte

Die *Einleitung* soll zur weiteren Lektüre der Arbeit motivieren. Sie sollte konkrete Beispiele enthalten, einen Aktualitätsbezug herstellen und darlegen, warum die Fragestellung von wissenschaftlichem Interesse ist. Im Anschluss folgt die Zielsetzung der Arbeit. Hier werden die zu diskutierenden oder zu beantwortenden Fragen erläutert, aber noch keine Ergebnisse präsentiert. Die Einleitung schließt mit der Darlegung des Gangs der Arbeit, indem kurz die Kapitelfolge beschrieben wird.

Im *Hauptteil* erfolgt dann nach der Definition wichtiger Schlüsselbegriffe die wissenschaftliche Diskussion auf der Basis einer angemessenen Recherche und von wissenschaftlichen Eigenleistungen. Wichtig ist hier, einen roten Faden erkennen zu lassen. Dazu gehören eine logische, widerspruchsfreie und lückenlose Argumentation, der Verzicht auf Inhalte, die zur Klärung der Zielfragen der Arbeit nichts beitragen sowie eine zielführende Erläuterung mit Beispielen, damit sich die Arbeit nicht auf rein abstrakter Ebene bewegt. Der Text sollte wichtige Tabellen und Diagramme enthalten; sehr umfangreiche Tabellen und Diagramme sollten in einen Anhang aufgenommen werden.

Der *Schluss* ist keine bloße Zusammenfassung der Arbeit, sondern er stellt die wesentlichen Ergebnisse dar, bewertet sie im Zusammenhang und bietet einen Ausblick auf mögliche Anwendungsfelder der Ergebnisse. Weitere Ergebnisse und Resultate, die im Hauptteil unerwähnt geblieben sind, gehören hier aber nicht hin.

Ein wesentlicher Aspekt der Bewertung von Hausarbeiten und Thesarbeiten ist neben der *Originalität der Gedanken des Verfassers und des Forschungsansatzes* die *Qualität der Recherche*. Hierzu gehören vor allem die Verwertung einschlägiger Monografien und Sammelwerke,

von Studienergebnissen, zuverlässigen und qualitativ hochwertigen Internetquellen sowie von Fachzeitschriften. In der Anlage finden Sie eine Liste einschlägiger Fachzeitschriften. Da Fachzeitschriften den Stand der Forschung reflektieren, ist deren Auswertung im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten unverzichtbar. Informationen auf Unternehmens-Websites, Blogs o.ä. sind in der Regel ungeeignete Quellen, da ihr Inhalt nicht qualitätsgesichert im wissenschaftlichen Sinne ist. Zitierfähig sind nur Quellen, die öffentlich und jederzeit zugänglich sind. Hiermit scheiden Broschüren, Vorlesungsmanuskripte, firmeninterne Dokumente für eine Verwertung in wissenschaftlichen Arbeiten aus. Nicht zitierfähig sind auch Quellen, die zwar öffentlich verfügbar sind, aber wissenschaftliche Standards nicht erfüllen, d.h. z.B. Beiträge in Boulevardzeitungen und -zeitschriften. Die Online-Enzyklopädie Wikipedia ist nicht zitierfähig, da die Transparenz der Quelle aufgrund der Vielzahl beteiligter Autoren eingeschränkt ist.

Die Art der Recherche und der Umfang verwerteter Quellen hängen von der Themenstellung ab.

Werden benutzte Quellen nicht angegeben, so führt dies unweigerlich zu einer Bewertung der Arbeit mit „nicht ausreichend“. Ebenfalls zu nicht ausreichender Bewertung kann falsches Zitieren führen, d.h. die unterlassene Kennzeichnung eines Zitats als Zitat oder die falsche oder sinnentstellende Wiedergabe eines Zitats.

Kapitel 3: Formale Anforderungen

3.1 Wissenschaftliche Arbeitsweise

Bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten sind folgende Aspekte zu beachten:

- Erstellung einer Gliederung
- Korrekte Verwendung der deutschen Sprache
- Sachlicher, präziser, einer wissenschaftlichen Arbeit angemessener Schreibstil
- Wissenschaftskritischer Abstand, Neutralität in der Darstellung von Befunden
- Begründung jedes eigenen Standpunkts und korrekte Zitation anderer Autor:innen
- Erstellung eines Quellenverzeichnisses nach einheitlichen, konsistenten Kriterien

Die *Gliederung* sollte im Gleichgewicht mit dem Textvolumen sein. Zur Textorganisation empfiehlt es sich, die Hauptgliederungspunkte mit einem Seitenumfang zu planen, um eine Vorstellung von der Gewichtung der einzelnen Kapitel zu bekommen.

Im Folgenden werden einige häufig nach der *Kurzbeleg-Methode* verwendete Zitierweisen aufgeführt. Die Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. In Zweifelsfällen finden Sie in den angesprochenen Ratgebern weitere Hinweise. Sinn der Kurzbeleg-Methode ist eine exakte und platzsparende Angabe der Quelle in der Fußnote, aus der die wesentlichen Informationen, d.h. der Name des Verfassers und das Erscheinungs-

jahr, ersichtlich sind. Im Quellenverzeichnis finden sich dann die vollständigen bibliographischen Angaben beginnend mit den Angaben der Kurzbelege. *Die Verwendung anderer Zitierweisen als der Kurzbeleg-Methode sind mit dem Betreuer abzustimmen.*

Es ist *nur ein Quellenverzeichnis* zu erstellen. In diesem werden alle in der Arbeit tatsächlich verwendeten Quellen *in alphabetischer Reihenfolge* aufgeführt.

a) Monografie – Wörtliches Zitat

Im Fließtext der Arbeit	Text muss wörtlich übernommen werden
	Der wörtlich übernommene Textteil steht in Anführungszeichen: z.B.: „Die Personalstrategie folgt der Unternehmensstrategie.“ Wortauslassungen werden mit drei Punkten gekennzeichnet: z.B. „...folgt der Unternehmensstrategie“ Veränderungen (aus Gründen der Verdeutlichung oder der Anpassung des Sprachstils) durch den Verfasser werden eingeklammert: z.B.: „Die Personalstrategie folgt (meist) der Unternehmensstrategie.“
	In der Fußnote
In der Fußnote	Scholz, Christian (2011), S. 43.
Im Quellenverzeichnis	Scholz, Christian (2011): Grundlagen des Personalmanagements, Vahlen

b) Monografie – Sinngemäßes Zitat

Im Fließtext der Arbeit	Text soll sinngemäß verwertet werden Hier steht ein umformulierter, aber sinnähnlicher Text, z.B. im Fall a): Das Personalmanagement richtet seine langfristigen Ziele, Pläne und Maßnahmen an der Strategie des Unternehmens aus.
	In der Fußnote
	„Vgl.“ wird vorangestellt, z.B. Vgl. Scholz, Christian (2011), S. 43.
Im Quellenverzeichnis	Gleiche Zitation wie in a)

c) Zusätzlich zu beachten bei Herausgeberwerk

In der Fußnote	Textstelle aus Beitrag eines Autors in Herausgeberwerk Hier steht nur der Autor und nicht der Herausgeber. Der Autor wird wie in a) bzw. b) zitiert. Z.B. Pusch, Andreas/Schulze, Jan (2016), S. 269. bei einem wörtlichen Zitat bzw. Vgl. Pusch, Andreas/Schulze, Jan (2016), S. 269. bei einem sinngemäßen Zitat
Im Quellenverzeichnis	Hier unterscheidet sich die Zitation zu a) bzw. b), da nach Zitation des Autors des Beitrags auch das Herausgeberwerk genannt werden muss, aus dem der Beitrag stammt. Es ist neben den vollständigen bibliographischen Angaben zum Herausgeberwerk zudem der Seitenzahlenbereich des Beitrags im Herausgeberwerk am Ende zu nennen. Z.B.: Pusch, Andreas, Schulze, Jan (2016); Mit Stimmungsanalysen frühzeitig auf Krisen reagieren, in: Reinmuth, Marcus/Karstens, Inga Ellen/Voßkamp, Patrick (Hrsg.): Kommunikation für Banken und Versicherer, Schaeffer-Poeschel, S. 269-282

d) Zusätzlich zu beachten bei Beitrag aus Fachzeitschrift

Im Fließtext der Arbeit	Textstelle aus Beitrag eines Autors in einer Fachzeitschrift
In der Fußnote	Hier steht nur der Autor des Beitrags in der Fachzeitschrift, ansonsten wie in c)
Im Quellenverzeichnis	Hier unterscheidet sich die Zitation ebenfalls von den Monografien. Es muss ähnlich wie bei Herausgeberwerken die Zeitschrift genannt werden, aus der dieser Beitrag stammt. Auch ist wie im Falle des Beitrags im Herausgeberwerk der Seitenzahlenbereich anzugeben. Weiterhin sind der Jahrgang sowie die Heftnummer der Zeitschrift zu benennen. Z.B.: Bittl, Andreas (1998): Image und Vertrauen als zukünftige Erfolgsfaktoren in der Assekuranz, in: Versicherungswirtschaft, 53. Jg., H.10, S. 662-667

e) Zusätzlich zu beachten bei fehlenden bibliographischen Angaben

In der Fußnote	Verfasser oder Erscheinungsdatum der zitierten Textstelle ist nicht bekannt, z.B. bei Zeitungsberichten. „o.V.“ für ohne Verfasser; „o.J.“ für ohne Erscheinungsjahr
Im Quellenverzeichnis	Die Quellen sind alphabetisch entsprechend dem Namen „o.V.“ einzuordnen. Bedenken Sie, dass viele o.V.-Quellen auf eine eingeschränkte Transparenz der Recherche schließen lassen.

f) Zusätzlich zu beachten bei mehreren Beiträgen von Verfasser:innen im gleichen Erscheinungsjahr

In der Fußnote	Ein Verfasser hat im gleichen Jahr mehrere Beiträge geschrieben, die in der Arbeit zitiert werden. Um die Beiträge in der Kurzzitation voneinander zu unterscheiden, wird dem Erscheinungsjahr „a“, „b“... hinzugefügt, z.B. Scholz, Christian (2011b), S. 13.
----------------	---

g) Zusätzlich zu beachten bei Autorenkollektiv

In der Fußnote/ Quellenverzeichnis	Namen aller Autoren, bei mehr als drei „et al.“ nach dem dritten Autor
---------------------------------------	--

h) Zusätzlich zu beachten bei der zweiten oder einer weiteren Auflage von Büchern

In der Fußnote	Zitation wie in a) bzw. b)
Im Quellenverzeichnis	Die Auflage wird in den bibliographischen Angaben erwähnt: z.B. Herkner, Werner (2001): Sozialpsychologie, 2. Aufl., Huber

i) zusätzlich zu beachten bei Beitrag aus Internetquellen

In der Fußnote	wie a) bzw. b) ergänzt um den Domainnamen mit Abrufdatum, z.B. Bontrup, Hiltrud (2020), www.gdv.de (abgerufen am 29.6.20)
Im Quellenverzeichnis	Neben den bei Printquellen üblichen vollständigen bibliographischen Angaben muss auch die Fundstelle im Internet vollständig angegeben werden. D.h. die vollständige URL. Das ist der komplette Ausdruck, den Sie in der entsprechenden Zeile Ihres Internetbrowsers sehen. Z.B. Bontrup, Hiltrud (2020): Schwarze Schwäne: Risiken, die Corona noch übertreffen können, in: Gesamtverband der Deutschen Versicherer vom 24.06.2020, https://www.gdv.de/de/themen/positionen-magazin/schwarze-schwaene--risiken--die-corona-noch-uebertreffen-koennten-60032 (abgerufen am 29.06.2020)

Der *formale Aufbau* einer wissenschaftlichen Arbeit hat folgende Struktur:

1. Titelblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. ggf. Abkürzungsverzeichnis
4. ggf. Symbolverzeichnis
5. ggf. Abbildungsverzeichnis
6. ggf. Verzeichnis der Darstellungen/Tabellen
7. Textteil (Einleitung, Hauptteil, Fazit - Hierauf bezieht sich die Seitenzahlbegrenzung)
8. Quellenverzeichnis (in alphabetischer Sortierung)
9. ggf. Glossar
10. ggf. Anhang (mit den Anlagen (Anlage 1, Anlage 2 usw.))
11. Eidesstattliche Versicherung

Die Eidesstattliche Versicherung ist auch bei Hausarbeiten erforderlich. Alle Gedanken, die nicht von der Verfasserin oder dem Verfasser stammen, sind als solche kenntlich zu machen. Ein Verstoß gegen diese Anforderung führt zwingend zum Nichtbestehen. Das Korrekturlesen zur Verbesserung von Rechtschreibung, Grammatik und Ausdruck durch Dritte ist erlaubt, sofern die Gedanken des Verfassers hierdurch nicht verändert werden.

3.2 Umfang, Formatierung und Form der Abgabe von Prüfungsarbeiten

Sofern der Betreuer keine abweichende Regelung zulässt, ist die maximal zulässige Seitenzahl begrenzt auf

- 10 Textseiten bei Seminararbeiten
- 25 bzw. 30-35 Textseiten bei einer Bachelorthesis
- und 60 Textseiten bei einer Masterthesis

Die genannten Seitenzahlen beziehen sich auf den auf der vorherigen Seite genannten Textteil einschließlich von Abbildungen und Tabellen. Enthält die Arbeit sehr umfangreiche und im Verhältnis zum Textteil der Arbeit zahlreiche Abbildungen oder Tabellen, kann es sinnvoll sein, diese teilweise in den Anhang der Arbeit aufzunehmen.

Die Seitenzählung der inhaltlichen Ausarbeitung erfolgt in den üblichen Ziffern 1, 2, 3, usw. und beginnt bei der ersten Seite der Einleitung mit der Seitennummer 1. Alle Seiten zuvor werden mit römischen Ziffern I, II, III, usw. nummeriert. Verzeichnisse und Anhänge werden mit der nach dem Textteil fortlaufenden arabischen Seitenzählung versehen.

Der angegebene Seitenumfang bezieht sich zudem auf *einen festgelegten Satzspiegel*:

- Seitenformat DIN A4
- 1,5-facher Zeilenabstand

- Schriftart Times New Roman, Schriftgröße 12 Punkt, Blocksatz
- Die Seitenränder müssen oben, unten, links und rechts jeweils 3,5 cm betragen

Sämtliche Prüfungsarbeiten beginnen mit einem *Titelblatt*. Dessen Aussehen finden Sie für die verschiedenen Arten von akademischen Arbeiten im Anhang.

Für die *Abgabe* von Prüfungsarbeiten gelten folgende Regelungen:

- Verwendung qualitativ hochwertiger Kopien oder Ausdrücke
- Für Abschlussarbeiten ist eine Klebe- oder Buchbindung, für Seminararbeiten sind auch Schnell- oder Klemmhefter in Ordnung
- **Zusätzlich zu der Druckfassung ist der Text der Arbeit auf einem elektronischen Datenträger abzuspeichern (elektronische Version der Arbeit im PDF-Format) und der Arbeit gemeinsam mit den elektronischen Quellen beizufügen.**
- **Die Eidesstattliche Versicherung ist eigenhändig auf dem gedruckten Exemplar zu unterschreiben. Eine Kopie der Unterschrift reicht nicht aus.**
- **Nach den besonderen Bestimmungen der Prüfungsordnung der Hochschule RheinMain ist eine elektronische Überprüfung auf Plagiate zulässig.**

3.3 Titelblatt Seminararbeit

**Titel der Seminararbeit –
manchmal über mehrere Zeilen**

von

Vorname Name

Matrikel-Nr.: XXXXXX

erstellt im Rahmen der Veranstaltung
Veranstaltungstitel, WiSe/SoSe, Jahr
Name des Dozenten

Abgabe: Datum

3.4 Titelblatt Bachelor-Thesis

Titel der Bachelorarbeit – manchmal über mehrere Zeilen

Bachelor Thesis
zur Erlangung des Grades
Bachelor of Science
in Insurance and Banking

an der Wiesbaden Business School der
Hochschule RheinMain

eingereicht von

Vorname Name

Matrikel-Nr.: XXXXXX

Abgabe: Datum

Referenten:

Name Erstgutachter

Name Zweitgutachter

3.5 Titelblatt Master-Thesis

**Titel der Masterarbeit –
manchmal über mehrere Zeilen**

Master Thesis
zur Erlangung des Grades
Master of Science
in Insurance and Banking
an der Wiesbaden Business School der
Hochschule RheinMain

eingereicht von

Vorname Name

Matrikel-Nr.: XXXXXX

Abgabe: Datum

Referenten:

Name Erstgutachter

Name Zweitgutachter

3.6 Eidesstattliche Versicherung

Es ist folgender Wortlaut der Eidesstattlichen Versicherung zu verwenden und handschriftlich vom Verfasser zu unterzeichnen:

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Quellen (auch aus elektronischen Quellen) entnommen sind, sind ohne Ausnahmen als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit oder Teile hiervon haben in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen und wurden weder gedruckt noch in elektronischer Form veröffentlicht.

Einer Überprüfung der eingereichten Arbeit in elektronischer Form mit Hilfe softwaretechnischer und anderer elektronischer Methoden der Plagiatsprüfung stimme ich zu. Mir ist bewusst, dass eine unwahre Erklärung mit rechtlichen Konsequenzen verbunden sein kann.

< Ort, Datum >

< Eigenhändige Unterschrift >

3.7 Fachzeitschriften

Für die Recherche in einer akademischen Arbeit kommt eine Vielzahl von Fachzeitschriften in Frage. Zudem kommen je nach Thema Journale auch aus angrenzenden Disziplinen in Betracht. Die folgende Liste hat daher nur einen exemplarischen Charakter. Achten Sie bei der Literaturrecherche unbedingt darauf, auch auf wissenschaftliche Publikationen zurückzugreifen und sich nicht nur auf Lehrbücher oder Sekundärliteratur zu beziehen.

Empfehlenswerte Zeitschriften für die Recherche im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten im Studiengang Versicherungs- und Finanzwirtschaft (Auswahl):

Der Aktuar	Monatsbericht der Europäischen Zentralbank
Die Bundesbank	Neue Juristische Wochenschrift (NJW)
Die Bank	Personalmagazin
Bankmagazin	Personalwirtschaft – Magazin für Human Resources
Betriebs-Berater (BB)	Risiko Manager
Der Betrieb (DB)	Schmalenbachs Zeitschrift f. betriebswirtschaftliche
Die Betriebswirtschaft (DBW)	Forschung (ZfbF)/Schmalenbach Business Review (SBR)
Die BKK	transfer Zeitschrift für Kommunikation und Markenma-
Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis (BFuP)	agement
Capital	Versicherungsmagazin
Controlling + Management (vorm. KRP)	Die Versicherungspraxis
Corporate Finance	Versicherungsrecht
Financial Analysis Journal (FAJ)	Versicherungswirtschaft
Financial markets and portfolio management	Wirtschaftsprüfung
Geneva Papers	Wirtschaftsstudium (WisU)
German Journal of Human Resource Management (GRHM); vormalig Zeitschrift für Personalforschung (ZfP)	Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft (ZVersWiss)
Harvard Manager	Zeitschrift Führung und Organisation (ZfO)
Harvard Business Review Impulse	Zeitschrift für Versicherungswesen (ZfV)
Journal of Business Economics (JBE), vormalig Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB)	
Kapitalmarktorientierte Rechnungslegung (KOR)	
Marketing ZFP – Journal of Research and Management	
Marketing Review St. Gallen (vorm. Thesis)	
Monatsbericht der Deutschen Bundesbank	